

Lucerner Tagblatt.

Einundvierzigster Jahrgang.

N^o. 234.

Abonnementpreise:
 Durch die Post bestellt: Jährlich Fr. 12. 80, 6 Monate Fr. 6. 40, 3 Monate Fr. 3. 40
 Die Tages zum Bringen: „ 12 — „ 6 — „ 3 —
 „ Abholen: „ 10 — „ 5 — „ 2. 50
 Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags
 Redaktions- und Expeditions-Bureau: St. Jakobsvorstadt Nr. 11
 Filiale der Expedition am Kornmarkt.

Insertionspreise:
 Für die erste Zeile und die am Kopf des Inseratentextes gesetzte Rubrik:
 Die einseitige Zeile oder deren Raum: . . . 10 Cts.
 Wiederholungen: „ „ „ „ „ 8 „
 Für die übrige Spalte und der Spalte:
 Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Cts., Wiederholungen 10 Cts.
 Preis der Werklampe-Zeile (Hein-Schrift): 50 Cts.
 Inserat-Nachnahme (größere bis 3 Uhr, kleinere bis 10 1/2 Uhr) in der
 Expeditions-Bureau St. Jakobsvorstadt und Filiale Kornmarkt.

Mittwoch,

Gratis-Belagen

Jeden Freitag die deutschschweizerische Beilage „Wochentliche Unterhaltungen“
 Alle vierzehn Tage das „Schweizerische Volksblatt“, Gemeinnützige Blätter.

Gratis-Belagen

5. Oktober 1892.

Erstes Blatt.

Inhalt des zweiten Blattes: Eigenschaftsfrage. — Ausland. — Vermischte Nachrichten. — Kurbericht. — Stimmen aus dem Publikum.

Liebnecht und Hofeiert.

Der deutsche Sozialistenführer hat am 26. September in Marzelle vor französischen Gesinnungsgenossen eine Rede gehalten, die in Deutschland viel besprochen wurde und die auch in Frankreich bedeutendes Aufsehen erregte; es hieß sogar, sie habe zur Ausweisung Liebnechts geführt. Liebnecht sprach im Wesentlichen über die internationale Verbindung der Sozialisten. Für uns Sozialisten gibt es keine nationalen Fragen. Wir kennen nur zwei Nationen, die der Kapitalisten, der Bourgeoisie, der besitzenden Klasse auf einer Seite, und auf der andern die der Proletariat, der Masse der Enterten, der arbeitenden Klasse, und dieser zweiten Nation gehören wir alle an, ihr, französische Sozialisten, und wir, deutsche Sozialisten; wir sind von einer und derselben Nation. Die Arbeiter aller Länder bilden eine einzige Nation, die der andern gegenübersteht, welche ebenfalls eine einzige Nation bildet und ein und dieselbe ist in allen Ländern.

„Die Bourgeoisie“, fuhr Hr. Liebnecht fort, „die uns trennen will, sagt in ihren Blättern, wir hätten uns geändert, wir seien nicht mehr die Sozialisten von 1870 bis 1871, wir hätten die revolutionäre Fahne aufgegeben und seien Chauvinis geworden. Das ist eine abscheuliche Lüge. Wir haben weder unser Programm noch unsere Taktik geändert. Wir sind was wir von Anfang an waren, und wir werden bleiben, was wir sind: revolutionäre und internationale Sozialisten. Der Krieg wird die Lösung der classen-kämpferischen Frage nicht bringen, und wenn Frankreich heute die verlorenen Provinzen zurückerobert, so würde nach zehn Jahren der Krieg von Neuem beginnen.“

Schließlich sprach der Redner noch sein Bedauern darüber aus, daß Frankreich sich als das nordliche Barbarenreich wegwerfen wolle. Diese Stelle seiner Rede ist es, die angeblich zu einer Ausweisungsmassregel geführt haben sollte. Hofeiert hat im „Zentralorgan“ die Rede und den Redner in seiner Weise verarbeitet. Er hört aus dem ganzen Diskurs nur eines heraus: die Abgenetigkeit, die ererbten Provinzen wieder herauszugeben. Uebrigens ist er episch genug, zu gestehen, daß die Franzosen es mit dem Frieden gleich halten würden, wenn sie ihn anno Siebzig erwünscht hätten. „Aber“, fährt der „Zentralorgan“ fort, „auf Grund dieser Anschauungen sollte man sich nicht als Internationalen und Feind aller Grenzpolitik aufspielen wollen. Wenn wir uns mit der Erledigung dieser Frage, wie Hr. Liebnecht meint, gebühen sollen, bis die allgemeine Republik proklamiert sein wird, so verstehen wir ihm nicht, daß unsere Geduld nicht für zwei oder dreihundert Jahre ausreicht. Die Verdrängung der deutschen Sozialisten läuft darauf hinaus: „Wenn die Wälder sich einmal verdrängt haben werden, ist es überhaupt gleichgültig, welchem von ihnen classen-kämpferisch zugesetzt werde; inzwischen aber behalten wir die Provinzen am besten für uns.“ Diese Auffassung der Brüderlichkeit erinnert allzu sehr an die Erklärung Hochschilds, daß die Armen viel glücklicher seien als er, was ihn aber nicht hindert, seine Milliarden zu behalten.

Liebnecht ist ein Volkswirtschaftler; er stimmt für die Gewährung deutscher Militärkredite und rüht und abzurufen. Dem Redakteur des „Tempt“ hat er in Marzelle erklärt, wenn er der deutsche Kaiser wäre, so würde er die beiden Provinzen nicht zurückgeben. Er betrachtet ferner unsere Allianz mit Rußland als entsprechend, würde aber einem Wandlungs-Deutschland mit Rußland voll freunden bestimmen; wenn dies würde Deutschland erlauben, sich auf uns zu werfen, ohne für Duldung seines Wädens sorgen zu müssen. Diesen Gedanken sucht Hr. Liebnecht nicht einmal zu verbergen; denn er hat es in einer Unterbrechung mit dem „Wald“ offen herausgesagt, Rußland habe Deutschland verlassen, indem es sich Frankreich näherte.“

Hofeiert rechtferdigt weiterhin die Annäherung von Rußland: „Abgegeben von den Sympathien (?), welche die russische Nation uns immer einflößt, selbst wenn wir ihr in Waffen gegenüberstanden, hätte es einer unbegreiflichen Verblendung bedurft, um die absolute Nothwendigkeit zu verkennen, für die Stunde der Gefahr, die jeden Augenblick andern kann, die fünf Millionen Soldaten des Czaren mit unsern drei Millionen zu vereinigen.“

„Wir werfen uns ebenso wenig vor Rußland in den Staub, wie Rußland sich vor uns in den Staub wirft. Wenn zwei Wanderer den gleichen Wald durchschreiten und im Gebüsch drei lauernde Räuber erblicken, so ist es doch selbstverständlich, auch wenn sie sich nie zuvor gesehen haben, daß sie sich gegen das gefährliche Trio zusammenschließen, statt sich einzeln abzulassen zu lassen. Die Auslassungen Liebnechts über unsere Freundschaft mit Rußland sind durchaus kindlich; er wünscht die gleiche Freundschaft für Deutschland und kann es uns in seinem jugelosen Panzermantel (!) nicht vergehen, daß wir sie für uns vorweg genommen haben.“

Schließlich sagt Hofeiert, er vermöge nicht einzusehen, was Deutschland bezüglich Autokratie Rußland vorzuwerfen habe. Die deutschen Sozialistenführer und Liebnecht an der Spitze setzen ihre Dienste den militärischen Zolpfeiten des Kaisers; ferner von ihnen habe seine Stimme erhoben, als der Kaiser, dieser asiatische Despot an miniature, seinen Soldaten die Pflicht predigte, auf ihre Väter, Mütter, Brüder und Schwestern zu schließen, wenn es ihm eines Tages einfallen sollte, es ihnen zu befehlen.

„Wie man sieht, bedarf es einiger Kräfte und Verdrehungen, um Liebnecht in einen „Panzermannen“ und Volkstropfen zu verwandeln. Indessen ist die Prozedur nicht ohne Interesse, und es bleibt trotz allem wahr, daß auch in Sachen der Nationalität nicht alle frei sind, die ihrer Ketten spotten. Die Aufhebung eines harten und ungerechten Ausnahmegesetzes hat auch im Lager der Unterdrückten die Gegenliebe gemildert; die „Reichsfeinde“ sind es jumeist nur so lange gewesen, als man sie dafür hielt und als solche behandelte.“

Eidgenossenschaft.

— Δ Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern, 1893. Die am Montag in Bern stattgehabene Konferenz der Delegierten der landwirtschaftlichen Vereine und des Ausstellungskomitees hat unter Zustimmung des Departements der Staatsämter das Programm für die Einboziehung-Abtheilung in folgender Weise festgesetzt:

Stroh- und Braumehlsproben sind gleichgestellt; von jeder Klasse werden im Maximum 300 Exemplare prämiert, worunter für beide Klassen je 80 Stück Gebirgsstroh entsprechende Färbung inbegriffen sind. Die Prämiensumme, welche auf beide Klassen gleichmäßig verteilt werden soll, beträgt 60,000 Fr. Das Preisgericht besteht für jede Klasse aus je 7 Mitglieder; doch werden in den Unterabtheilungen nur je 2 Preisrichter amten und wenn sich diese beider nicht einigen können, so entscheidet der gemeinsame Präsident.

Luzern. Der gestrigen Statistik der Gasthof-Frequenz in Luzern lassen wir eine Gesamtübersicht vom 1. Mai bis Ende September folgen.

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Total
Deutschland	2251	2999	5801	7153	3090	21395
Oesterreich-Ungarn	324	422	733	1008	459	2946
Großbritannien	2674	2560	3189	3854	2481	16999
Sve. Staaten und Kanada	678	1142	2899	3470	1265	9454
Frankreich	498	765	1720	3578	2010	8566
Italien	256	398	641	947	508	2860
Niederl. und holländ.	365	368	687	1016	489	2803
Dänemark, Schweden und Norwegen	115	131	208	165	85	704
Spanien und Portugal	62	72	79	81	53	337
Rußland	129	198	408	449	303	1488
Balkanstaaten	48	42	263	204	103	660
Schweden	2417	1833	1512	1826	1668	8776
Schweden	80	88	126	267	183	694
Total	9782	10756	17788	24017	13147	75440

— Der zentral-schweizerische Turnverband wird Sonntag den 23. Oktober Vormittags 10 Uhr im Saale zu „Drei Königen“ in Luzern eine außerordentliche Delegierten-Versammlung abhalten. Es handelt sich u. a. um Aufnahme des Turnvereins Semnach als Sektion, Verapung des Entwurfes eines neuen Festreglements, Wahl des Festortes.

— Löwendenkmal in Luzern. (Eingef.) Von Mitte Mai bis 30. September besuchten das Denkmal etwa 130,000 Personen, diejenigen vom 7. August (Eidlarfest), ungefähr 11—12,000, nicht inbegriffen. Sieben entfallen etwa 90,000 auf Fremde aller Nationalitäten, wobei zu bemerken ist, daß das schöne Geschlecht mehr denn zur Hälfte vertreten war — man fängt eben auch an, ohne Mentor zu reisen.

Unter den Schweizerischen Besuchern waren 42 Gesang-, 4 Schützen-, 2 Turn- und 1 Feuerwehrgesellschaft, sowie 2 Beloklubs und 1 Tambourenverein. Diesen schloßen sich an das Personal von 84 Lehrlingskassen. Gar manches lehrempfindende Wort der Aufmunterung zur Wahrung der Schweizerfreude und -Treue fand hier von des Lehrers Mund

seinen Weg zum jungen, empfänglichen Herzen, und manch' herrliches Vaterlandbild zeugte vom tiefen Empfinden der jugendlichen Scharen.

— Jagd. Im Schiltwald (Emmen) erlegte am ersten Jagdtage Hr. Major Koulin in Luzern einen Rebhuhn. Die Jagd der Rebe scheint erheblich zugenommen zu haben. Auch die Auerhähne, ein im Luzerner Gebiet sonst selten gemordenes Wild, zeigen sich wieder häufiger. So wurden letzten Samstag unterhalb der Jagen, Quaveler Alp zwei Auerhähne, Prachtstiere, und eine Auerhenne bemerkt.

— Bucher rai. (Korresp.) Die Bucher rainer sind beim h. Erziehungsrathe schriftl. angefordert; wenn er uns einen Bericht durch die Rechnung machen kann, steht es nicht. Wir können daran erinnern, wie der h. Erziehungsrath uns, f. B. die von der Gemeinde beschlossene Unentgeltlichkeit der Beihilfen unterlag, während die Gemeinden Schulrat, Büttschöpf, Weggen und Luzern sie haben dürfen. Fast regelmäßig sät es sich mit unsern Begehren so, daß wir nicht mehr wählen können; dann wählt der h. Erziehungsrath. Das ist Befehl; aber freilich anderswo läßt man Lehrer, welche zu spät weggegangen wurden, nicht fortziehen.

Etwas Sonderbares ist uns vor Kurzem passiert. Die Stelle einer Arbeitlehrerin war zu besetzen. Es meldete sich beim Gemeinderathe eine tüchtige Schneiderin, Wägenr der Gemeinde, Frau R.; sie hat aber kein Patent. Daneben meldete sich beim Erziehungsrathe die bisherige Stellvertreterin, ein 17-jähriges Mädchen, Fr. B., mit Patent. Die Bürger sind alle überzeugt, daß die Frau R. jeßmal besser die Schule führen würde. Man beschloß also: Nachdem die angemeldete bisherige Lehrerin Fr. B. nur 16 Stimmen auf sich vereinigte, wurde provisorisch gewählt mit 38 Stimmen Frau R., Schneiderin, Wägen; wenn die Wahl derselben dem h. Erziehungsrath nicht genügt ist, wird nochmalige Ausfertigung der Stelle verlangt.

Nun hat aber der h. Erziehungsrath die Fr. B. als gewählt erklärt gegen den Willen der Gemeinde und obwohl sie kaum einen Viertel der Stimmen erhielt. Soll das ein Stück der vielgerühmten katholischen Demokratie sein?

— Bestand der Gefängnisbevölkerung den 30. September: Jugendsträflinge 73 männliche, 20 weibliche; Gefängnissträflinge 80 m., 9 w.; Zwangsarbeiter 41 m., 19 w.; Wuchenserverdiener 0 m., 2 w.; Militärgefangene 1; Unterwuchens-gelungene 7 m., 5 w.; Weiler und Baganten 3 m., 1 w.; andere Polizeireferanten 1 m., 0 w.; zusammen 212 Personen.

Jürich. (d-Korr.) Soeben hat sich eine Aktien-gesellschaft zur Erbauung einer elektrischen Strambahn Jürich-Hirslanden konstituiert. Die Bahn beginnt in der Nähe des Theaters, führt durch die Kreuzbühlstraße und endet bei der Burgwies in Hirslanden. An der Rentabilität dieser Bahn ist gar nicht zu zweifeln, da dieselbe von den zahlreichen Besuchern des Burghöfli, des großen Freizeithofes auf der Alpalp, der Kirche in Neumünster benutzt werden wird, und die Hirslanden als eine der bevölkerlichsten Vorstädte allein schon eine starke Frequenz der Bahn sichert. Das Aktienkapital beträgt 250,000 Fr., eingeteilt in 500 Aktien à 500 Fr. Man hofft, die Bahn schon im Frühjahr 1893 dem Betrieb übergeben zu können. Mit dem Bau soll unmittelbar nach der Konfessionsertheilung begonnen werden.

Dagegen scheint es den Behörden von Göttingen mit einer bessern Verbindung mit dem Verkehrsnetzwerk Groß-Jürich nicht zu preistren, trotzdem dieses Quartier eine Strambahn am nötigsten hätte.

— (d-Korr.) Professor Ganssch, Dozent der Chemie am hiesigen Polytechnikum, hat den Ruf nach Würzburg angenommen. Das Polytechnikum verliert an Ganssch einen seiner vorzüglichsten Lehrer. Die Beförderungsbefehle an etzigen. Polytechnikum und an unsern übrigen höheren Lehranstalten sind im Vergleich zu denjenigen Deutschlands so unglücklich, daß solche Verluste auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein werden.

— (d-Korr.) Ein ganz unerwartetes Resultat ergaben die Konkursverhandlungen gegen den landesabwesenden Bankier Emil Walter, bis vor Kurzem in Jürich angelesen. Das Konkursamt Jürich fordert nämlich den unbekannt abwesenden Walter auf, den Hebereschuß der Aktien, darunter Wertpapiere im Betrage von Fr. 45,000, Sparbette u. s., in Empfang zu nehmen. Walter ergriff feinerzeit die Ausübung der diversen Banktranche das Konkursamt, obgleich, wie sich jetzt herausstellt, zu solcher Frucht durchaus kein Grund vorhanden war.

Bern. (Juratil. (Korr.) Die hiesige Ausstellung von Obst und landwirtschaftlichen Produkten scheint ziemlich große Dimensionen annehmen zu wollen. Die Obstbaum-jüchter, Genossenschaften und Landwirthe zeigen ein Interesse an dieser Ausstellung, wie es vom Organisationskomitee kaum